

Zirkus|KünstlerInnen

Die Kleinsten ganz groß

Können auch Kleinkinder bereits von Angeboten kultureller Bildung profitieren? Wie müssten diese aussehen? Können künstlerischer Ausdruck und Bewegungen wie im Zirkus ein gutes Mittel sein, Kinder im Alter von 1-4 Jahren in ihrer Entwicklung zu fördern? Mit diesen Fragestellungen beschäftigten sich Erzieherinnen aus Krabbelgruppen im Rahmen des Projekts „Zirkus|KünstlerInnen die Kleinsten ganz groß!“, das von Sommer 2010 bis Frühjahr 2011 in Hannover durchgeführt wurde.

In einem mehrstufigen Konzept setzten sich die teilnehmenden Erzieherinnen mit Elementen der Zirkusarbeit und der künstlerischen Arbeit auseinander. Sie lernten beide Methoden miteinander zu verknüpfen und die daraus resultierenden Veränderungen in der Arbeit zu reflektieren.

Während der theoretischen Fortbildungstage wurden Möglichkeiten der kulturellen Bildung für die ganz Kleinen vermittelt und diskutiert: „Welche Ansätze gibt es bereits in den Krippen? Welche Entwicklungspotenziale sind bei den Erzieherinnen vorhanden? Was kann ein Kind zwischen einem und vier Jahren bewältigen?“ Ziel war es, gemeinsam Erfahrungen zu sammeln und aufzuzeigen, was kulturelle Bildung für diese Altersgruppe bedeuten kann und welche Wirkung ein verändertes Angebot haben wird.

Im anknüpfenden Praxistransfer erprobten die Erzieherinnen mit Unterstützung der anleitenden Kultur- und Zirkuspädagoginnen, die praktische Umsetzung des Gelernten in den eigenen Einrichtungen.

Am Fachtag, der am 06.05.2011 im Freizeithaus Linden stattfand, wurden die Ergebnisse der Öffentlichkeit präsentiert. Neben den praktischen Erfahrungsberichten und der Vorstellung der Ergebnisse der Evaluation boten unterschiedliche Workshops den Rahmen für Nachfragen und praktisches Ausprobieren.

Diese Dokumentation stellt den Projektverlauf, die Erfahrungen und den Praxistransfer vor und soll Anregungen für die Umsetzung kultureller Projekte in Krabbelgruppen bieten.

Der Projektrahmen 2

Der Projektverlauf 4

Der Fachtag 7

Kulturelle Bildung im Alltag der Kitas 7

Evaluation 8

Handlungsempfehlungen 10

Ausblick 11

Impressum 11





Impressionen aus der Kita Heinemannhof

Der Projektrahmen

Die im Verein Soku e.V. tätigen Kulturpädagoginnen, die langjährige Erfahrung in der Arbeit mit Kleinkindern haben, konnten im Rahmen ihrer Arbeit feststellen, dass es wenig Konzepte, Erfahrungen und Erkenntnisse zur kulturellen Bildung mit Krabbelkindern gibt. Sie stellten sich, vor dem Hintergrund des Rechtsanspruchs auf einen Krabbelgruppenplatz ab 2013 und der steigenden Zahl der Einrichtungen zur Betreuung von Kleinkindern, nachfolgende Fragen:

- Welche Bedeutung spielt die kulturelle Bildung für die Kommunikationsfähigkeit und damit bei der Stabilisierung sozialer Systeme?
- Welche Methoden fördern diesen Prozess?
- Fördert die kulturelle Bildung Metakompetenzen wie problemlösungsorientiertes Handeln, Stärkung des Selbstkonzepts und der Selbständigkeit?
- Verändern sich mit kulturellen Bildungsangeboten emotionale, feinmotorische, kognitive und soziale Fähigkeiten der Kinder?

Wissenschaftliche Ansätze der Hirnforschung belegen die positive Wirkung kultureller Bildung auf die kommunikative Entwicklung und die Entwicklung nicht-rationaler Ausdrucksmittel von Kindern, wie Musik, Tanz, Bewegung, Malerei, Mimik und Gestik. Untersucht werden dabei jedoch Bildungskonzepte für Vorschulkinder. Weitgehend unbekannt ist jedoch, wie sie sich auf Kleinkinder auswirkt, ob und wie ihre Methoden angewandt werden können. Darüber hinaus besteht Erkenntnisbedarf, wie Begabungen frühzeitig erkannt und Potentiale sinnvoll gefördert werden können.

Diese grundlegenden Fragen, Erfahrungen und Ansätze griffen Soku e.V., der Verein niedersächsischer Bildungsinitiativen (VNB) e.V., die Kunstschule Kunstwerk, CircO – Netzwerk für Zirkuskünste und die Fachhochschule Hannover auf und entwickelten ein Pilotprojekt das beim Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe) erfolgreich beantragt und vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur bewilligt wurde.

Ziel dieses Pilotprojektes war es, Erziehern/-innen Mittel und Wissen an die Hand zu geben, um schon für und mit den Kleinsten eine zur Selbstbildung anregende Umgebung zu gestalten und eigenverantwortlich kulturell bildende Arbeit anzuleiten, diesen Prozess zu begleiten, zu evaluieren und zu dokumentieren.

PROJEKTLÉITUNG

Soku - Soziale und kulturelle Projektentwicklung e.V.
Elke Lückener / Friederike Holtmann
Otto-Wels-Straße 8
30451 Hannover
Tel. 0511/ 3590081
www.soku-eV.de

BILDUNGSPARTNER UND ANTRAGSTELLEND E EINRICHTUNG

Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V. (VNB)
Hans Weinert / Renate Ernst
Warmbüchenstr. 17
30159 Hannover
Tel. 0511/ 30766 - 0
www.vnb.de

GEFÖRDERT DURCH:

nifbe Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung





Impressionen aus dem Kinderhaus Kunterbunt

Das Potenzial kultureller Bildung

In der frühen Kindheit ist kulturelle Bildung eine zentrale Form des Lernens, des Spielens und Gestaltens. Gestaltungs- und Ausdrucksformen werden mit Hilfe von unterschiedlichen Techniken, Künsten und verschiedenen Materialien erprobt. Kinder lernen in diesem Prozess ständig. Wir verstehen kulturelle Bildung daher als einen interaktiven (begleiteten, herausgeforderten oder selbstinitiierten) Prozess der Aufnahme, Auseinandersetzung, Verarbeitung und Beantwortung von kulturellen Anforderungen der Umwelt. Über Ansätze der kulturellen Bildung erwerben Kinder zentrale Kompetenzen, um sich in einer Gruppe von Menschen zu bewegen, mit ihnen zu diskutieren, Lösungswege zu erarbeiten, sich einzubringen und zu gestalten.

Die Verbindung von Zirkus und Kunst – Bewegen und Gestalten

Man kann sich Zirkus und Kunst, Bewegen und Gestalten als ein dreidimensionales Netz - ähnlich einem Kletterobjekt auf einem Spielplatz vorstellen. „Zirkus“ und „Kunst“, „Bewegen“ und „Gestalten“ bilden in diesem Klettergerüst die Eckpunkte. Die Übergänge zwischen beispielsweise „Zirkus“ und „Bewegen“ oder zwischen „Zirkus“ und „Kunst“ sind darin fließend. Bei dem Schaubild des Klettergerüsts bleibend, bedeutet das, dass jede Seite und jede Höhe innerhalb des Klettergerüsts einen anderen Standpunkt markiert und damit auch eine andere Perspektive zulässt. Die Verknüpfungen, die in diesem Zusammenhang möglich sind, schaffen Raum für kreative Bewegungsprojekte. Bewegungselemente können in eine Gestaltung einfließen, Elemente aus der Kunst finden im Zirkusgeschehen ihren Platz und umgekehrt.

Die Besonderheit der engen Verknüpfung von Zirkus und Kunst, Bewegen und Gestalten wird durch die Gemeinsamkeiten der jeweiligen Begriffspaare deutlich. So haben die Erzieherinnen erarbeitet, dass etwas in eine Form gebracht wird. Ordnung, Koordination, Phantasie und Rhythmus spielen eine Rolle und die ganzheitliche Wahrnehmung wird geschult. Beiden Tätigkeitsformen liegt ein kreativer Prozess mit Erfahrung der eigenen Grenzen zu Grunde. Beide Begriffspaare haben in sich einen Nutzen füreinander, sind themenübergreifend und arbeiten füreinander, so ist z.B. eine Idee aus der Kunst im Zirkusbereich umsetzbar und umgekehrt.

KOOPERATIONSPARTNER

Kunstschule KunstWerk e.V.
Hildesheimer Str. 111a, 30173 Hannover
Tel. 0511 / 888849
www.kunstschule-kunstwerk.de

CircO – Netzwerk für Zirkuskünste
Artistik im Einsatz
Mabel Ulonska
info@artistik-im-einsatz.de

Stephanie Höll
jumelle@gmx.de, Mobil 01520/ 2732747

Fachhochschule Hannover, Fakultät 5
Dörte Detert
Blumhardtstr. 2, 30625 Hannover
Tel. 0511/ 92963116
www.fakultaet5.fh-hannover.de



Impressionen aus dem Kinderladen
Lister Elterninitiative e.V.

Der Projektverlauf

Die erste Phase des Projekts „Zirkus|KünstlerInnen die Kleinsten ganz groß!“ begann mit einer gemeinsamen Fortbildung für die teilnehmenden Erzieherinnen. Sie fand im September 2010 an zwei Tagen im Freizeitheim Linden und in den Räumen von CircO statt. Die Erzieherinnen hatten Zeit sich mit verschiedenen alltäglichen Materialien wie Papier, Wolle, Sand, Fäden, Papprollen, Farben, Kleister etc. und Improvisationsformen, in Gestalten und Bewegungen auseinander zu setzen und dabei eigene Fähigkeiten oder Neigungen kennen zu lernen, sowie ihre Kenntnisse über kulturelle Projekte auszutauschen.

Die Herausforderung lag an diesen Fortbildungstagen darin, Projektideen für den Kitaalltag vorzubereiten, die Bewegung und Kunst miteinander verbinden. Die Erzieherinnen wurden aufgefordert zu überlegen welche Materialien zum Bewegen herausfordern, bzw. für welche „Kunststücke“ Materialien gebraucht werden. Gleichzeitig wurde das Thema „Haltung, Vorbereitung und Begleitung“ durch die Erzieherinnen im Arbeitsalltag thematisiert, denn in den Projekten vor Ort sollten die Kinder einen größtmöglichen Freiraum für ihr Tun bekommen und die Erzieherinnen die Ergebnisse der Projekte nicht im Vorfeld festlegen. Gefordert war eine große Offenheit für den Prozess und das Begleiten und Reflektieren des Geschehens.

Die zweite Phase, die in den Einrichtungen stattfand, war abhängig von den Vorlieben der jeweiligen Erzieherin und den Rahmenbedingungen in der Einrichtung. Die Erzieherinnen planten die Angebote selbstständig und führten sie unter eigener Regie in den Einrichtungen durch. Sie wurden in dieser Projektphase fachlich durch die Zirkus- und Kulturpädagoginnen betreut. In allen Kitas stand die sinnliche Materialerfahrung, das wertfreie Experiment mit dem eigenen Körper und alltäglichem Material wie Reifen, Papprollen, Bällen und Tüchern im Mittelpunkt.

Ziel war es, den Kindern Sinneserfahrungen zu ermöglichen, die die Kreativität fördern, die taktile Wahrnehmung stimulieren, Handlungskompetenzen erweitern sowie Ursache-Wirkungsprinzipien zu erfahren und die Auge-Hand-Koordination zu fördern. Die Kinder verbalisierten z.B. die unterschiedliche Beschaffenheit des Materials, wodurch ihr Wortschatz erweitert und die Kommunikation miteinander gefördert wurde.

TEILNEHMENDE KITAS

AWO Kita „OB Weber-Haus“

Kita Murrelstein

Hannover ReKids

Kinderhaus Kunterbunt

Kita Pustebblume

Die Waldhüpfer

Ev. luth. Kindertagesstätte Nordwest der
St. Pankratius Kirchengemeinde

Kinderladen Lister Elterninitiative e.V.

Heilpädagogischer Kita Forst
Mecklenheide

Campus Kids, Betriebskita MHH

Kita Heinemannhof



Impressionen aus der Kita Pusteblume

Jede Kita ist anders an die Projekte herangegangen und es gab, je nach Projektrahmen unterschiedliche Erfahrungen und Ergebnisse. Nachfolgend sollen zwei Praxisprojekte vorgestellt werden:

Praxisbeispiel 1: In der Kita Waldhüpfer wurde zum Thema „Zirkus und Bewegen“ zunächst alle 14 Tage gearbeitet. Der Einstieg geschah über das gemeinsame Betrachten von Kinderbüchern zum Thema. Aufgrund der Geschichten hatten die Kinder die Idee, einen Raum in einen Zirkuswagen zu verwandeln, aus dem sich dann die Zirkusschule entwickelte.

Zunächst wollten alle Kinder ein Clown sein, sie hampelten und fuchtelten herum. Schnell wurde ihnen bewusst, dass zu dieser Rolle auch Verkleidung nötig ist und ein Clown eine Geschichte spielt. Daraufhin änderten die Kinder ihr Verhalten und erfanden nun eigene Geschichten und spielten diese nach. Große Schuhe und entsprechende Bewegungen reichten dabei als Verkleidung aus, um sich in einen Clown zu verwandeln. Um Akrobaten/-innen zu werden, begannen die Kinder (2,5 – 3 Jahre) zu balancieren, zu klettern und Kunststücke einzuüben.

Die Gestaltungsmaterialien und Zirkus- Accessoires wurden von ihnen aus dem angebotenen Fundus nach der haptischen Qualität und ihrer Vielseitigkeit ausgewählt.

Eine intensive Erfahrung machten die Kinder auch mit dem Element Farbe. Sie durften in unterschiedlichen Haltungen und verschiedenen Papiergrößen malen. Dies geschah waagrecht auf dem Tisch oder senkrecht an der Wand und das unter Einsatz von Fingern, Händen und dem ganzen Körper.

Die Arbeit hat sich im Verlauf des Projektes intensiviert und fand zum Ende des Projektes mindestens einmal pro Woche oder öfter statt. Die Offenheit des Ergebnisses und die Möglichkeiten zur Gestaltung forderten die Kinder zum Entwickeln immer wieder „neuer Vorstellungen“ heraus, was sie begeistert annahmen. Die „Zirkusschule“ soll ein langjähriges Projekt werden und ist fester Bestandteil im Wochenplan geworden.

FORTBILDUNGSZIELE

Erzieherinnen reflektieren die Möglichkeiten der kulturellen Bildung und ihre bisherige Arbeit.

Erzieherinnen setzen (neue) kulturelle Bildungsansätze mit den Kleinsten in der Kita um und eröffnen ihnen Zugänge in der Verbindung von ästhetischer Bildung und Zirkuspädagogik.

Im Sinne einer ganzheitlichen Bildung werden die gemeinsamen Wirkungsweisen sowie die Unterschiede der Ansätze Gestalten (Kunst) und Bewegen (Zirkus) erprobt.

Kulturelle Bildung wird als integraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit in der Kita erprobt und wenn möglich langfristig installiert.

Die Ergebnisse werden evaluiert, auf einem Fachtag präsentiert und in einer Dokumentation veröffentlicht. Die ProjektpartnerInnen entwickeln nachhaltige Ansätze zum weiteren Transfer der Ergebnisse in die Praxis.



Impressionen von den Campus Kids,
Betriebskita MHH

Praxisbeispiel 2: Die Kita Campus Kids der MHH arbeitete mit einer Gruppe von 2-3 jährigen Kindern einmal in der Woche. Als Projektraum diente eine große Nische im Flur, die auf der einen Seite mit einem Außenraum verbunden und auf der anderen Seite durch einen Vorhang begrenzt war. Die ErzieherInnen verteilten einfache Materialien – Stoff, Pappe, Wolle, Netze – in die vier Ecken des Raumes und führten die Kinder über Musik und eine Geschichte nach und nach in die Materialien ein.

Die Kinder durften damit experimentieren und reagierten auf die Materialien entsprechend ihrer Alltagserfahrungen. So wurden z.B. aus Papprollen Staubsauger, aus Netzen Gardienen und aus Fäden Spagetti.

Die ErzieherInnen verließen den Raum, das Bild nach Abschluss der wöchentlichen Projektzeit so wie er war, so dass auch andere Kinder auf die Materialien zugreifen konnten.

Somit wurde das gesamte Projekt sehr ergebnisoffen. Alles was geschah war immer wieder neu. Dies stand im Gegensatz zu den anfänglichen Erwartungen von Eltern und Kitaleitung, die sich unter Zirkus und Kunst etwas anderes vorgestellt hatten und eine Aufführung erwarteten.

Nach ausführlicher Vermittlung und Diskussion konnte der prozessorientierte Ansatz allerdings gut transportiert werden. Es wurde deutlich, dass die Erwartungshaltung von Eltern mit einer Einschränkung der Entwicklungsfreiheit der Kinder einhergeht. Entwickelt hat sich im weiteren Verlauf des Projektes eine größere Offenheit und Wertschätzung für die selbstinitiierten Prozesse und die entwickelten Produkte der Kinder.

Die dritte Phase - Phase der Reflektion: Nach der Durchführung der Projekte in den Einrichtungen trafen sich alle Beteiligten im Februar 2011 an zwei weiteren Tagen im Rahmen eines Seminars. Sie tauschten sich dabei intensiv über ihre Erfahrungen aus, die sie im Lauf der vergangenen Monate durch die Bewegungs- und Gestaltungseinheiten mit den Kindern, den KollegInnen, der Leitung/ dem Träger und den Eltern gemacht hatten.

Diskutiert wurde der Nutzen des erlernten Ansatzes aber auch die Hemmnisse in der Praxis. Wie oben beschrieben haben die Begriffe Zirkus und Kunst eine andere Erwartungshaltung, speziell bei Eltern ausgelöst.

ZEIT Der Zeiträumen der Projekte in den Kitas war unterschiedlich und den Bedürfnissen und Notwendigkeiten der Einrichtung angepasst. Die Bandbreite reichte von täglich einer halben Stunde über eine Projektwoche hin zu einem wöchentlich kontinuierlichen Angebot.

RAUM Auch die Räumlichkeiten variierten stark. Die Einen hatten eine Halle zur Verfügung, andere hatten eine „Kreativecke“ im Gruppenraum eingerichtet. Im Laufe der Fortbildung wurde klar, dass es verschiedenen Möglichkeiten gibt, solange der Raum oder die Ecke „einen Namen“ bekommt.

GRUPPEN Ebenso bunt waren die Zusammensetzungen der Gruppen. Es gab feste Gruppen von 7 - 8 Kindern die altersübergreifend gearbeitet haben, aber auch Gruppen die spontan zusammengestellt wurden.

TEAM Die Teams der beteiligten Kitas waren sehr verschieden in ihrer Zusammensetzung und Erfahrung mit Ansätzen kultureller Bildung.



Impressionen vom Fachtag



Der Fachtag

Der offizielle Projektabschluss fand auf einem Fachtag am 6. Mai 2011 im Freizeitheim Linden in Hannover statt. Eingeladen waren alle Teilnehmerinnen der Fortbildung, die Projektpartner/-innen, pädagogische Fachkräfte, Eltern und sonstige Interessierte.

Nach einer Begrüßung durch Bernd Wintzer (nifbe) und Renate Ernst (VNB e.V.) führten Elke Lückener und Katrin Mohr von der Kunstschule Kunstwerk und Mabel Ulonska und Stefanie Höll vom CircO sowie Friederike Holtmann von Soku e.V. durch das sehr erfrischende und praxisnahe Programm.

Der Tag stand unter dem Motto: Wie funktionieren Projekte kultureller Bildung in altersgemischten bzw. homogenen Gruppen, in integrativen Einrichtungen, in Krippen und Krabbelgruppen?

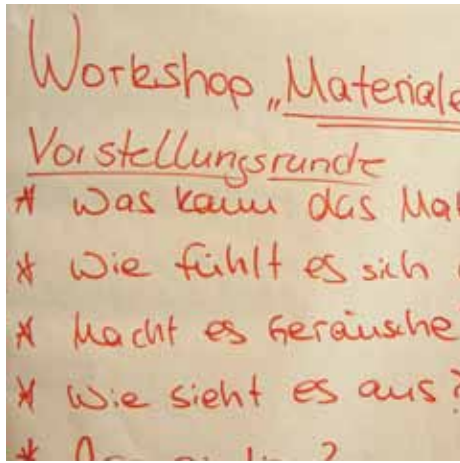
In drei Workshops berichteten die Teilnehmerinnen des Projektes über ihre Erfahrungen mit diesen Fragen und der Umsetzung von Projekten in ihren Einrichtungen.

Die Erzieherinnen nahmen die Besucher/-innen mit auf eine experimentelle Reise. Die Workshopteilnehmenden erhielten einen Einblick in die Möglichkeiten kultureller Bildungsansätze, in die Besonderheiten und methodischen Zugänge, in Materialien und Interventionsansätze. Es wurde praktisch ausprobiert und das Potential für die Arbeit in der Kita diskutiert.

Kulturelle Bildung im Alltag der Kitas

Die Erzieherinnen beschrieben ihre Erfahrungen und den Nutzen zum Abschluss des Projektes am Fachtag folgendermaßen:

- Bedürfnisse und Stärken der Kinder wurden schnell deutlich, sie müssen erkannt und zugelassen werden
- Sich selbst zurückzunehmen und die Kinder machen zu lassen ist eine wichtige Erfahrung
- Diese Form der Arbeit stärkt die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein
- Die Information und der Austausch mit den Eltern zur Umsetzung des Projektes in der Kita förderte ein besseres Verständnis zwischen Eltern und Kindern
- der intensive Austausch im Team förderte gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung
- Das Prinzip, den Kindern Raum zu geben, ermöglichte eine andere Wahrnehmung der Kinder und das Einnehmen einer anderen Perspektive
- Selbst etwas zu wagen und Neues zu erproben macht Spaß
- Über eigene Grenzen gehen braucht Mut und schafft Motivation
- Das Umsetzen des neu Erlernten führt zu mehr Selbstbewusstsein
- Im hektischen Kita-Alltag ist es wichtig mehr Raum und Zeit zur eigenen Reflexion und Entwicklung einzufordern
- Es gab positive Bestätigung für die geleistete Arbeit
- Der Bildungsauftrag, an der Sprachschatzerweiterung zu arbeiten, hat sich erfüllt
- Das Projekt hat etwas in Bewegung gesetzt, es gab einen Ausstieg aus dem Alltagstrott
- Durch intensive Abstimmungsprozesse hat sich ein besserer Kontakt innerhalb der Einrichtung entwickelt



Impressionen aus den Workshops

Evaluation

Zur Erfassung möglicher Veränderungen in den teilnehmenden Einrichtungen, die an diesem Projekt teilnahmen, wurden von der Fachhochschule Hannover nachfolgende Kategorien erarbeitet, anhand derer eine Auswertung des Projekts erfolgen sollte:

- Haltung zum Thema kulturelle Bildung
- Umsetzung von Inhalten
- Methodennutzung
- Erwartungen an Fortbildungsangebote

Zu Beginn der ersten Schulung und zum Abschluss der zweiten Fortbildungstage wurden aufeinander aufbauende Fragebögen an die Teilnehmerinnen verteilt. Abgefragt wurden folgende Punkte:

Haltung zum Thema kulturelle Bildung

Der Schwerpunkt des Projekts lag auf einer Haltungs- und Einstellungsänderung der Erzieherinnen gegenüber dem Thema kulturelle Bildung. Es sollte vermittelt werden, wie vielfältig aber dennoch leicht sich Themen der kulturellen Bildung in den Kitaalltag integrieren lassen und die Arbeit vor allem mit Kindern unter drei Jahren bereichern können. Hierzu dienten insbesondere auch die Praxisbesuche der Referentinnen. Nur vor Ort lassen sich vermittelte Inhalte langfristig und nachhaltig umsetzen. Wert wurde auf die Selbsttätigkeit und Eigenerfahrung der Kinder gelegt.

Umsetzung von Inhalten

Diese Kategorie sollte ein Bild darüber vermitteln, was bereits vor den Schulungen inhaltlich in den Kitas angeboten wurde. Darüber hinaus sollte der bereits bestehende zeitliche Aufwand erfasst werden. Zudem ergab sich ein Bild der Raumnutzung.

Methodennutzung

Bei den Fragen zum Thema Methodennutzung stand die Hypothese im Raum, dass im Bereich der kulturellen Bildung wenige Methoden bekannt sind und sich dies in der Umsetzung widerspiegeln würde. Anhand des Fragebogens wurden genutzte Methoden vor und nach dem Fortbildungsangebot erfasst und in Bezug zur Raumnutzung und zum zeitlichen Umfang gesetzt.

Erwartungen an Fortbildungsangebote

Um die Effektivität der Fortbildungsangebote und auch der damit verbundenen Praxisbesuche zu erfassen, wurden die Teilnehmerinnen zu Beginn nach ihren Erwartungen gefragt. Mit dem zweiten Fragebogen wurde überprüft, ob die Erwartungen erfüllt wurden. Aus diesen Erwartungen sollten Umsetzungshilfen für weitere Angebote generiert werden.

Ergebnisse und Auswertung

An den Fortbildungen haben insgesamt 15 Teilnehmerinnen teilgenommen. Der Rücklauf des ersten Fragebogens lag bei 14, der Rücklauf des zweiten Bogens bei 10. Am letzten Tag der Fortbildungen waren 10 Teilnehmerinnen anwesend.

Von den 14 Fragebögen konnten 12 ausgewertet werden. Von den 10 Fragebögen in der zweiten Runde alle. Die Daten wurden anonymisiert erfasst und bearbeitet. Aufgrund der geringen Erhebungsmenge wurde von einer Diagramm- und Prozentauswertung abgesehen.

Haltung zum Thema kulturelle Bildung

Durch die neu erlebten und erfahrenen Inhalte und Methoden konnte eine Haltungsänderung bei den Teilnehmerinnen beobachtet werden. Nach dem Projekt wurden die Methoden und Inhalte überwiegend auf Wunsch der Kinder umgestellt und nicht von Seiten der Erwachsenen vorgegeben. Die Teilnehmerinnen sahen sich stärker als Partnerin der Kinder mit aktiver Beteiligung am Spiel. Zwischendurch nahmen sie eine Beobachterinnenrolle ein, um neue Ideen der Kinder wahrzunehmen und einzubauen. Im Verlauf des Projekts wurde das Festhalten und unbedingte Umsetzen von Methoden und Inhalten für die Teilnehmerinnen zunehmend unwichtiger. Zu Beginn war diese Aussage noch überwiegend wichtig, zum Teil sogar ganz wichtig. Es lässt sich vermuten, dass die Kinder durch diese Haltungsänderung mehr Freiräume zur eigenen Entwicklung und Gestaltung zur Verfügung haben.



Impressionen aus den Workshops

Umsetzung von Inhalten

Im Rahmen des Projekts wurden neue Inhalte der kulturellen Bildung kennen gelernt. Dabei lag der Schwerpunkt im Bereich Kunst. Hier wurde der Bereich der taktilen Wahrnehmung besonders hervorgehoben. Durch neu erlebte Materialien wie Stoff, Knisterfolie etc. konnten neue Inhalte wahrgenommen und erlebt werden.

Ebenso benannten die Teilnehmerinnen, dass sie andere Räume als zuvor für den Bereich der kulturellen Bildung nutzten. So wurden Gruppenräume oder Kuschel- und Toberäume für dieses Thema neu entdeckt oder die bisherige Funktion von Räumen verändert.

Zeitlich wurde der Durchschnitt der thematischen Auseinandersetzung erhöht. Die durchschnittliche Zeit hat sich von 1-2 Stunden pro Woche auf 2-3 Stunden pro Woche gezielter inhaltlicher Angebote erweitert.

Methodennutzung

Auch in dieser Kategorie konnte eine Erweiterung der Kompetenzen ermittelt werden. Es wurden neue Methoden, wie z.B. Gruppenarbeit und Metaplan kennen gelernt. Auch wurden Materialien zur Arbeit mit Kindern unter 3 neu erfahren und eingesetzt. Materialien wurden im Spiel miteinander verbunden oder aufeinander aufgebaut. Bereits bekannte Methoden wurden nach den Fortbildungsangeboten aus anderen Blickwinkeln wahrgenommen. Hier wurde explizit das freie Experimentieren benannt. Im Bereich Zirkus wurde zudem die Körperarbeit, Spiele und Kleingeräte besonders hervorgehoben. Auch bei dieser Kategorie spielte die Vielfalt der Möglichkeiten eine entscheidende Rolle für die erlebte Umsetzbarkeit.

Erwartungen an Fortbildungsangebote

Aus Sicht der teilnehmenden Erzieherinnen hatte das Projekt insbesondere auf die kreative Entwicklung, Materialkompetenz, Sozialkompetenz, das Selbstwertgefühl, die motorische Entwicklung, Kommunikation und sensorische Wahrnehmung der Kinder positive Auswirkungen.

Die Veränderungen bei den Erzieherinnen selbst lagen in anderen Bereichen: Der Erweiterung und Steigerung der methodischen Kompetenzen, der Verzahnung von Theorie und Praxis, dem eigene Rollenverständnis und dem Spaß an der Arbeit wurde besondere Bedeutung zugeschrieben. Die Erwartungen an das Projekt wurden voll erfüllt.

Am Ende des Projekts sagten die Erzieherinnen, dass sie vor allem die Begeisterung im Team für ein wichtiges Thema wecken konnten und Ideen zur Förderung der kulturellen Bildung bekommen haben.

Fazit

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Gruppe der teilnehmenden Erzieherinnen mit der Gestaltung und Umsetzung des Projekts sehr zufrieden war. Methoden und Inhalte konnten vermittelt, und durch die praktische Begleitung in der Einrichtung umgesetzt werden. Das scheint eine große Stärke des erprobten Konzeptes zu sein.

Durch die Überschaubarkeit der Gruppe konnten alle Einrichtungen individuell begleitet, angesprochen und die Bedeutung für die eigene Praxis reflektiert werden. Die hohe Zufriedenheit und Erwartungserfüllung wurde dem engagierten Team von Referentinnen zugeschrieben. Es wurde jeder Schritt reflektiert und ein besonderes Augenmerk auf die Praxisbegleitungen gelegt. In diesem Fall wurde ein guter Theorie- Praxis-Transfer geleistet, da die Referentinnen in beiden Bereichen erlebt wurden und so eine hohe Authentizität deutlich wurde.



Performance auf dem Fachtag

Handlungsempfehlungen

Wenn Sie als ErzieherIn in einer Einrichtung ein kulturelles Projekt planen, sollten Sie nachfolgende Punkte im Blick haben:

- „Dem Kinde einen Namen geben“ – dem Projekt einen Rahmen geben
- Beides sollten Sie klar mit KollegenInnen, Leitung, Eltern und Kindern kommunizieren. Es sollte vor Projektstart entschieden werden, in welchem zeitlichen Rahmen (eine Woche, jeden Tag, über einen Zeitraum von mehreren Wochen hinweg oder evtl. nach Bedarf) das Projekt stattfinden soll.
- Welche Räume sind für das Projekt vorhanden? Am besten ist es, wenn ein Raum zu einer Zirkusmanege/ Künstlerwerkstatt umstrukturiert werden kann, so dass die Materialien liegen bleiben können. Falls dies nicht möglich ist, könnte vielleicht ein Raum umgenutzt werden, z.B. ein Schlafraum. Der Nachteil dabei ist, dass alle Materialien hin- und hergeräumt werden müssen.
- Wichtig ist auch die Frage nach einer Bühne und einem Zuschauerraum. Ideal ist es, wenn diese definiert werden. Oft reicht dafür ein Seil als Trennungslinie, ein Tuch als Bühnenrückwand oder anderes vorhandenes Material das sich zur Gestaltung eignet.
- Zu klären ist auch welche Arbeitsform in der Gruppe richtig ist. Wird in der ganzen Gruppe gearbeitet, gemeinsam oder nacheinander? Oder wird nur mit Teilen der Gruppe gearbeitet, z.B. nur mit den Kleinen oder nur mit den Vorschulkindern, o.ä.
- Wie wird der Körper eingesetzt?
- Mit welchen Materialien wird gearbeitet?
- Wie werden Bewegungen des Körpers bewusst wahrgenommen und wie wird mit Bewegung gespielt?
- Wie werden Abläufe werden gestaltet, z.B. Ich bin groß/ klein, schnell/ langsam – ich kann mich drehen oder ich kann hüpfen.
- Wie werden Bewegungen und Materialien kombiniert? Z.B. Ich kann etwas werfen oder fangen – ich kann über etwas springen oder unter etwas hindurch laufen. Das Material schafft die Bewegungsanlässe und soll zu Spiel und Gestaltung inspirieren. Kinder können sehen das ein Ball über den Boden rollt und diese Bewegung mit dem eigenen Körper nachahmen, also selber über den Boden rollen, Sie können Wolle auseinander ziehen, ein Stückchen abreißen oder durch eine Röhre ziehen. Sie nehmen wahr, erkennen die Eigenschaften des Materials und nutzen sie für eigene Gestaltungsideen.
- Wem werden die Ergebnisse präsentiert?
- Wann werden die Ergebnisse präsentiert?
- Soll es überhaupt zu einer Vorstellung kommen? Oder sind die Zuschauer Kinder aus der Gruppe?



Rück- und Ausblick

Kindertagesstätten sind nicht nur Orte der Betreuung, sondern sie werden zunehmend Bildungs- und Entwicklungsorte, in denen immer kleinere Kinder betreut werden.

Im Rahmen dieses Projektes stand nicht die Kulturelle Bildung im Allgemeinen, also kulturübliche Verhaltensweisen, Lebensformen und Rahmenbedingungen des Alltags, sondern die kulturellen, kreativen und künstlerischen Ansätze der kulturellen Bildung im Mittelpunkt.

Jedoch ging es nicht um „Bastelangebote“ und auch nicht um „Zirkus“ in seiner Reinform. Es ging darum Kreativität zu fördern, Kindern den Raum für ganz eigene Ausdrucksformen zu geben und darum selbstbestimmte Erfahrungen zu ermöglichen. Es sollten die Elemente Bewegung und Gestaltung miteinander verbunden werden um ein Lernen, Fühlen, Spielen und Erproben mit allen Sinnen zu ermöglichen.

In der Praxis hat sich gezeigt wie viele Fähigkeiten Kinder mitbringen, wie groß ihr Interesse und ihre Neugier ist unterschiedlichste Materialien genau zu erkunden, mit Armen und Beinen in Bewegung zu sein, Farbe mit den Händen auf Papier zu bringen und damit „Kunstwerke“ zu gestalten, andere Formen im Umgang mit unterschiedlichsten Materialien zu entwickeln und die im Handeln entstehenden Fähigkeiten in anderen Kontexten einzusetzen.

Es wurde deutlich, was für ein sinnlicher, kommunikativer aber auch selbstbestimmter Prozess in dieser Art des Arbeitens liegt und wie gelöst, konzentriert und offen die Kinder „ihren Weg“ gefunden haben.

Ebenso deutlich wurde, wie groß der Druck auf die ErzieherInnen ist, Ergebnisse zu liefern, „gelungene“ Werke der Kinder zu präsentieren und Erwartungen von Eltern zu erfüllen. Rückmeldungen der ErzieherInnen haben Folgendes deutlich gemacht:

- Angebote für ErzieherInnen zur Reflektion ihrer Arbeit gewinnen an Bedeutung
- Seminare zur Kulturellen Bildung, zur Entwicklung von Ideen für die Berufspraxis und zum Austausch sind sinnvoll

Das Projektnetzwerk wird sich dieser Fragen annehmen und entsprechende Vertiefungs- und Austauschangebote für Erzieher/-innen organisieren.

IMPRESSUM

Soku e.V. Soziale und kulturelle
Projektentwicklung e.V.
c/o Elke Lückener
Otto-Wels-Straße 8
30451 Hannover

Verein Niedersächsischer
Bildungsinitiativen e.V. (VNB)
Renate Ernst
Warmbüchenstr. 17
30159 Hannover

IN KOOPERATION MIT

CircO, Kunstschule Kunstwerk,
Fachhochschule Hannover,
Freizeitheim Linden

REDAKTION

Friederike Holtmann, kontor kultur
Renate Ernst, VNB

GESTALTUNG

www.24zwölf.de

PROJEKTPARTNER

